

# DER NACHBRENNER



**MARINEFLIEGERGESCHWADER**

Schleswig, Jagel, Kropp

4. Jahrgang/November 1968

0,20 DM Schutzgebühr

7

## I n d i e s e m H e f t

Interview Kommodore	Seite 1
(Flugzeug)-Sammelbild F-4 Phantom	4
Bild des Monats	6
Am Rande notiert	7
Der Neue von der Technik	8
Bücherei	10
Hilfe - wir wohnen modern	13
Nachbestellung NB-Hefter	16
Bericht Kfz-Fahrschule	17
Luftikus	19
Eheschließungen und Geburten	21
Theater	23
Kinoprogramm	28
Gedicht "Der Genaue"	30
Äolische Geschichten	32
Nomen ist omen	33
Freizeitarbeiten der Marineflieger	36
Sportliches	38
Mit Lupe und Pinzette	39
Aufgabenbereiche Volkshochschule	41
Gorch-Fock-Haus	43
Bizarre Betrachtung	44
Besondere Bewegungsmittel	45
Erstaunliches	46
Olympia	47
Weihnachtsfest	49
Rätsel	50
Prozentrechnung für alle	52
Impressum	53

Nichtredaktionelle Berichte und Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck sowie fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion gestattet.

Es gilt Anzeigenliste Nr. 1.

# Interview mit FKpt Reger

Es ist bisher immer üblich gewesen, Würdigungen einer bestimmten Person in einer festgelegten Form zu schreiben. Warum sollen wir uns aber nicht einmal etwas anderes einfallen lassen, zumal dieser Herr neu zu uns gekommen ist und wir kaum etwas über ihn wissen.

Um eine kurze Orientierung zu ermöglichen, erst einmal folgendes:

Fregattenkapitän R e g e r wurde 1925 in Heidelberg geboren. Nachdem er 1943 das Abitur auf dem Humanistischen Prinz-Heinrich-Gymnasium in Berlin gemacht hatte, ging er zur Kriegsmarine, die er 1945 als Fähnrich zur See verließ. Nach dem Krieg nahm er ein Kunststudium in Berlin auf. Als Dozent für Grafik und Malerei war er von 1952 - 56 an der Heinrich-Zernack-Schule tätig. In die Bundeswehr trat er am 1. 10. 1956 ein. Seine Flugzeugführerausbildung erfuhr FKpt Reger bei der amerikanischen Marine. Er war dann nacheinander von 1956 - 64 Flugzeugführer, Staffelkapitän und Einsatzstabsoffizier beim 1. Marinefliegergeschwader in Jagel. Nach 2-jähriger Stabsdiensttätigkeit im Marinefliegerkommando wurde FKpt Reger Kommandeur der Fliegenden Gruppe des Marinefliegergeschwaders 2 in Tarp.

Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir was anders machen: Wir sind zu dem Entschluß gekommen, ein kurzes Interview mit dem neuen Kommodore zu veranstalten. Folgendes ist dabei herausgekommen:

Redaktion: Herr Kapitän, was haben Sie sich bei der Übernahme des MFG 1 vorgenommen?

Kommodore: Ich glaube, ich habe das in meiner Ansprache im Rahmen der Übernahme schon zum Ausdruck gebracht. Als Kommodore hat man gar nicht so viel

Spielraum, wie sich das so manch einer vielleicht denkt. Richtschnur bleibt der Auftrag, den das Geschwader hat mit den sich daraus ergebenden Anforderungen für den Einzelnen. Gewiß lassen sich hier und dort gewisse Nuancen verschieben bzw. Akzente setzen. Hier wäre vielleicht folgendes zu nennen: Ich möchte gerne den Portepreeunteroffizier engagieren, ihn mehr Selbständigkeit geben und größere Verantwortung übertragen. Er soll wissen, daß er der Fachmann ist. Er muß gefordert werden, daß er auch auf seine Leistung stolz sein kann. In diesem Zusammenhang soll und darf der Schreibtisch nicht das erstrebenswerte Ziel sein.

Redaktion: Sind Sie mit dem vorläufigen Ergebnis schon zufrieden, soweit man das nach 1 - 2 Wochen beurteilen kann?

Kommodore: Es liegt in dieser Beziehung überhaupt kein Ergebnis vor. Ich habe dafür sehr viel Loyalität und den echten Willen zur Mitarbeit vorgefunden.

Redaktion: Wann haben Sie zum ersten Mal daran gedacht, in die Marine einzutreten?

Kommodore: Das muß wohl schon zu einer Zeit gewesen sein, als ich noch ein kleiner Junge war und mit Schiffchen spielte.

Redaktion: Hatten Sie einen bestimmten Anlaß dazu?

Kommodore: Wenn ich mir das so überlege, gab es für mich keinen bestimmten Anlaß. In meiner Familie gibt es väterlicherseits, soweit feststellbar, nur Offiziere und Pastoren. Ich wollte Offizier werden.

- Redaktion: Hatten Sie manchmal das Gefühl, Sie wären in der Marine am falschen Platz?
- Kommodore: Das kann ich nicht von mir behaupten. Ich hatte bislang nie Langeweile. Die Arbeit ist interessant, sie fordert mich, und zeitweilig ist auch etwas Erfreuliches darunter.
- Redaktion: Telefonieren Sie gerne, oder bevorzugen Sie das direkte persönliche Gespräch?
- Kommodore: Ich bevorzuge weder das eine noch das andere. Der Sachbezug ist in jedem Fall entscheidend.
- Redaktion: Sehen Sie die Notwendigkeit einer intensiven Sportausbildung im Geschwader?
- Kommodore: Die sportliche Betätigung gehört zur Existenz, d. h. zum Leben, einerseits als Ausgleich für unsere sehr oft einseitige Tätigkeit, zum anderen, um dem Körper die Möglichkeit zu geben, überhaupt einmal auf Touren zu kommen. Denn so gefordert, daß wir uns physisch verausgaben, werden wir schon lange nicht mehr innerhalb unseres normalen Tagesablaufes.
- Redaktion: Fliegen Sie immer noch sehr gern?
- Kommodore: Ja!
- Redaktion: Waren Sie in der Schule immer ein Musterschüler, oder hatten Sie manchmal auch keine Lust?
- Kommodore: Die Frage, ob ich keine Lust hatte, stellte sich mir gar nicht. Es gab Fächer, die mir absolut Spaß machten, und es gab welche, für die ich arbeiten mußte. Ein Musterschüler war ich gewiß nicht,
- Redaktion: Herr Kapitän, vielen Dank für das Interview!

F-4 Phantom Sammelbild





i c h w i l l D i r n u r s a g e n , L i e b l i n g ,  
S c h i n k e n r o h i s t m e i n L e i b g e -  
r i c h t !

Foto: Constantin/Vogelmann  
aus dem Film: "Frau Wirtin hat  
auch einen Grafen"

Das Bild zeigt Harald Leipnitz und die 19jährige Französin  
Edwige Fenech, die kometengleich ihre Karriere begann.

nde notiert ... am rände notiert ... am rände n

Ein Vorschlag an die Disziplinarvorgesetzten: Vor jeder Fahrt ins Wochenende werden an die Soldaten Empfehlungskarten eines Bestattungsinstitutes verteilt. Damit die Soldaten wissen, daß Ihnen im Ernstfall die entsprechende Beachtung und fachmännische Behandlung zukommen wird.

..-.-.

Gequälte Frage eines Gruppen-S 1 an seine Mitsoldaten: "Wie hat denn das bloß alles mein Vorgänger erledigt?"

..-.-.

Nach 12-jähriger Dienstzeit scheidet aus der Bundeswehr aus

OMaat H i l l e r , Richard.

Wir wünschen diesem Soldaten viel Erfolg im neuen Zivilleben!

#### Praktische Tips für Jedermann

Kannst Du Dir kein Auto mehr leisten, fahre es gegen einen Baum. Du bist dann aller Sorgen ledig!

Sei ein pfiFFiger W 18er, und mach' es den Vorgesetzten so schwer wie möglich! Einer anderen Beschäftigung sollte man nicht nachgehen.

Wie man sich bettet, so schläft man. (Anregung für den Büroschlaf)

Nach den Gesetzen der Schwerkraft ist ein Kopf um so schwerer, je mehr darin enthalten ist.

Haben Sie sich schon Knieschoner besorgt? (Für denjenigen, der Schwierigkeiten mit dem aufrechten Gang hat)

# DER NEUE VON DER TECHNIK

Er fühlt sich bei uns schon fast wie zuhause. Aber - es kennt ihn noch nicht jeder. Sie sollen deshalb erfahren, wie, wo, wann und warum Ihr Kommandeur T geboren wurde, weshalb er zur Schule ging, wozu er geheiratet hat, und zwar fing das so an:



Am 2. Juli 1924 kam er als kleines Baby in Breslau zur Welt (das ist nichts Besonderes - werden Sie sagen! Richtig - insofern haben Sie etwas gemeinsam mit Ihrem jetzigen Kommandeur). Er kam auch zur Schule; 12 Jahre insgesamt hat er dort verbracht. (Wie viele seiner Klassenkameraden auch). Dann hat er das Abitur bestanden, um am Ende nur Kaufmann zu werden, aber vergebens, denn er wurde Rekrut, und so begann sein militärischer Werdegang. Zwangsweise unterbrochen wurde dieser durch die Nachkriegszeit; das Studentenleben, so sagte er sich damals, ist es auch wert, kennengelernt zu werden, und er begann flugs ein Studium: (Wenn Sie wissen wollen, ob er ein eifriger Student war, müssen Sie ihn bitte selbst fragen!) Aber 1957 zog es ihn wieder zurück: die Uniform lockte nicht vergebens. Er ließ sich aber nicht umsonst ziehen: Kapitänleutnant wurde er bald, das Sprungbrett für den Admiral war erreicht. (Womit ich nicht gesagt haben will, daß er nur noch auf den Admiral wartet!) Dazu KKpt Cys: worauf denn?

Tja, und dann kam er hierher - inzwischen schon als KKpt. Und hier, wie gesagt, fühlt er sich schon fast wie zuhause. (Erklärung: fast = beinahe, d. h. es fehlt noch eine Kleinigkeit, es ist nicht vollständig). Man kann dieses heimische Gefühl schon daran erkennen, daß er sehr oft sich von seinem Dienstzimmer und Schreibtisch nicht trennen kann.

Nebenbei hat er noch eine Ehefrau und zwei Kinder, in Kiel immer noch, aber das gehört ja nicht dazu.

# Bü - - cher

Es hat sich bestimmt noch nicht überall herumgesprochen, daß in unserem Geschwader eine Truppenbücherei existiert. Das "Truppen" dabei bedeutet, die Bücherei ist für Sie alle, für Sie als Soldaten vorhanden; sie dient nicht etwa (wie der Tierschutzverein manchmal behaupten möchte) der ausreichenden Ernährung der vorhandenen Holzwürmer und Maden. Um dieses zu verhindern, müssen die Bücher manchmal bewegt werden. Das kann auf zwei Arten gemacht werden; einen Soldaten abstellen, dessen Aufgabe darin besteht, den Bücherbestand laufend durchzublätern; es kann aber auch so vollzogen werden, daß Sie, für die ja doch eigentlich diese Bücher bezahlt wurden, dieses Durchblättern selbst übernehmen. Dabei können Sie ja ab und zu auch darin lesen! Aber das bleibt Ihnen ganz allein überlassen. Ich möchte mich da nicht einmischen. Vielleicht hilft Ihnen eine Liste der Neuzugänge etwas weiter: (Vorläufig ist die Truppenbücherei noch im Block 2 in Zimmer 117 in Kropp untergebracht. Sie wird in naher Zukunft aber in einem eigenen Gebäude untergebracht werden, in dem dann für Sie Lesezimmer eingerichtet sind. - Für Sie - ! )

<u>Titel</u>	<u>Autor</u>
Atlantik	Herlin
Menschenjagd	Holmann
Nordwestpassage	Roberts
Lotse	Forester
Grenze	Michalewsky
Kanonnen	Mac Lean
Pfeil	Conrad
Geschichten	Balzac
Alexanderplatz	Döblin
Perle	Gaillard
Nylonpiraten	Mousarrat
Kissenschlacht	Mousarrat

Haut	Ruark
Lieb Vaterland	Simmel
Casanova	Zwerenz
Candy	Southern/Hoffenberg
Zebra	Mac Lean
Wölfe	Kirst
Tochter	Konsalik
Faruk	Stern
Don Quichotte	Schallück
Sexhändler	Barley
Fremdenlegionär	Blond
Geschäft ohne Erbarmen	Ruland
Blut	Fischer
Seemannschaft	Stein
Winde wehn - Schiffe gehn	Lange
Fregatten	Wagner
Seesegler	Eichel
Der nackte Affe	Morris
Man	Donleavy
Chirurgen	Dr. YZ
Hüter des Hauses	Grau
Soldaten	Schneider
Airport	Hailey
Orden	Höhne
Tai - Pan	Clavall
Damen und Dirnen	-
Das Geheimnis der Mary Celeste	Furneaux
Die Jim Clark-Story	Gavin
Orient-Expres	Ruland
Wennerström	Whiteside
Ritter der sieben Meere	Alman
Soldaten mit beschränkter Haftung	Horn
Der Traum von der deutschen Atom- bombe	Irving
Codebrecher am Werk	Farago
Im Kielwasser der Gertrud Lüth	O'Hara
Ehe die Stunde schlägt	von Unruh

Kaiseradler über Mexiko	Gamillscheg
Mann und Frau	Wrage
Eiswind am Kasakstan	Karschkes
Die grüne Stute	Ayme
Eingang nur für Herrschaften	Engelmann
Leihen sie uns ihren Mann	Greene
Große Ferien	Kowalska
Die Lockwoods	O'Hara
Die Seerose	Moore
Topas	Uris
Altweibersommer	Mickiun
Werner Holt	Noll
Honig für die Bären	Burgen
Alle Menschen werden Brüder	Simmel
Deutschland, deine Schwaben	Troll
Ausverkauf in Germany	Blauhorn
Lebendiger Bambus	Buck
Griechen sucht Griechin	Dürrenmatt
Der Kardinal	Robinson
Das Mädchen Saphir	Gall
Fahnenflucht ins Paradies	Zibaso
Flucht übers Meer	Bekker
Der Held auf dem Rücken des Esels	Bulatovic
Führerschein Motorboot	Schult
Die Schlei	Wasserwandführer
Hilfskreuzer Thor	Brennecke
Jäger - Gejagte	Brennecke
Versenkt die Tirpitz	Peillard
Das Schiff	Forester



Ich möchte wissen, ob Sie schon mal modern gewohnt haben. Mit "neuer Linie" und so. Ich habe eine Nichte, die ich besuchen mußte. Besagte Nichte ist verkrachte Kunststudentin.

Als ich zu ihr kam und sie mich in ihr Wohnzimmer führte, machte sie plötzlich in einem Raum halt, der aussah wie der Entwurf eines gehirnkranken Schornsteinfegers für ein Zahnarztbehandlungszimmer mit Milchbar. Ich sah nur noch rot, grün und gestreift.

"Nimm Platz", sagte meine Nichte.

Ich sah mich um und entdeckte wirklich etwas Stuhlähnliches in kariert. Es sah aus wie ein riesiger Spritzkuchen auf Stahlrohren. Ein bißchen ausgebeult, in der Mitte ein großes Loch. Meine Nichte erklärte, daß das Loch gesund sei zum Draufsitzen.

Ich sagte mit mühsam bezwungenem Grauen: "Sehr hübsch der Stuhl."

Ich wurde aufgeklärt, daß das, worauf ich saß, kein Stuhl war.

"Was ist es denn?" fragte ich.

"Eine Sitze", sagte meine Nichte, "genau genommen eine Entspannsitze!"

Ich fragte mich, wie meine Großmutter gesund achtzig Jahre alt werden konnte, mit einem Stuhl, der außerdem noch eine steife Lehne hatte. Ich schätze, mit einer Entspannsitze wäre sie mindestens 120 Jahre alt geworden.

Aber nun zu der übrigen Einrichtung. Meine Nichte erklärte mir alles. Sie zeigte mir die Couch. "Das ist eine hübsche Couch," sagte ich, nicht ganz ehrlich. Das Ding sah aus wie eine Matratze, die zu oft Berg- und Talbahn gefahren war.

"Es ist keine Couch", sagte meine Nichte würdevoll, "es ist eine Liege."

"Wieso eine Liege?"

"Weil man darauf liegt!"

Nun begann mir der höhere Sinn der modernen Einrichtungsgegenstände aufzugehen. Eine Liege - weil man darauf liegt. Eine Sitze - weil man darauf sitzt. Ganz logisch, natürlich!

Ich blinzelte auf den Teppich und kniff die Augen zu. Man mußte es tun, wenn man für Seekrankheit anfällig war. "Netter Teppich", sagte ich. "Das ist kein Teppich", erwiderte meine Nichte, "sondern eine Bodenauflage. Du kannst sie jetzt schlecht sehen, weil es im Zimmer dunkel ist. Die Scheibenhänge nimmt das Licht weg."

"Eine Scheibenhänge hast Du auch?" - Sie wies stolz auf ihre Gardinen, die aussahen wie die Fischernetze eines Seemannes, der das Stopfen nie gelernt hat.

"Wenn es dunkel ist, knips doch die Lampe an!" - "Ich habe keine Lampe. Lampen sind altmodisch!" sagte meine Nichte würdevoll. Sie wurde langsam böse über meine Rückständigkeit.

Ich sah mich um; nein, sie hatte wirklich keine. Von der Decke hing nur ein See-Igel aus Messing. "Was ist denn das?" fragte ich bangend. - "Eine Universal-Leuchte!" sagte meine Nichte. Dann begab sie sich zur Tür und drehte daneben den Lichtschalter.

"Jetzt kannst Du auch die Tapete besser sehen."

Sie hätte das nicht sagen dürfen. Im gleichen Moment wurde mir die Tapete bewußt, und ich klammerte mich um eine Sitze, um nicht schwindlig zu werden. Breitgedrückte Seesterne und wildgewordene Muster tanzten mir vor meinen Augen.

Ja, und das war eben der Augenblick, von dem an ich mich etwas krank fühlte. Man kann nichts dagegen tun. Und ich bin keine empfindsame Seele. Aber das hier, das war zuviel.

Ich versuchte, mich zu erheben. Die Sitze polterte um und wurde zur Liege. - "Was ist mit Dir?" fragte meine Nichte. Ich sagte, daß ich etwas trinken wollte.

"Komm rüber an die Stehtrinke", sagte sie. - Die Stehtrinke war die Hausbar. Mir begann zu fiebern. Meine Nichte suchte nach dem Korkenzieher (ich sagte aus Versehen schon "Aufmache" dazu).

Ich krallte mich an die Stehtrinke, mir flimmerte vor Augen. "Gib mir endlich eine Trinke voll Cognac", sagte ich mühsam. Sie gab mir die Trinke und goß sie voll bis zum Rand. Ich kippte sie einfach runter.

"So", sagte ich, "Jetzt ist mir wohler".

"Gefällt Dir meine moderne Einrichtung?" fragte meine Nichte.

Ich nickte heftig, dabei wurde mir wieder schwindlig.

"Du hast auch eine sehr schöne Wandschmücke", sagte ich.

"Was meinst Du?" fragte sie.

"Das Bild da!"

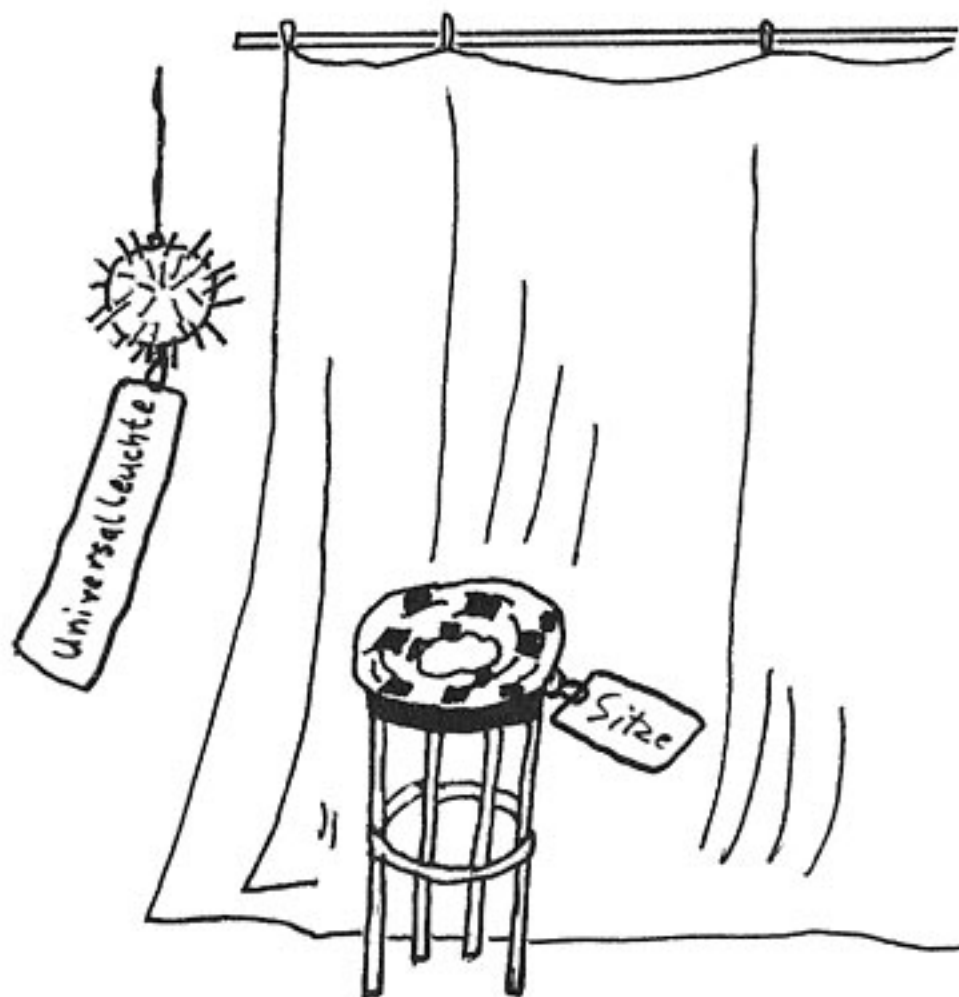
"Wenn Dir nicht gut ist, Tante Elsie.. ". Die Standuhr begann 7 Uhr zu schlagen.

"Ich ..., ich möchte raus!" Es war nicht der Alkohol, das weiß ich heute ganz genau. Es war das moderne Wohnen. Ich fand es zum ... na ja, jedenfalls zu etwas, was kein gebildeter Mensch hinschreiben und kein gebildeter Leser lesen darf.

Meine Nichte begleitete mich in die Diele. Und dann, kurz bevor ich bewusstlos wurde, sagte ich noch etwas, das meine Nichte mit tiefer Hochachtung für mein modernes Wohngefühl erfüllte.

Ich sagte sehr diskret! "Ach bitte, liebes Kind, wo ist Deine Mache mit Ziehe?"

Maat Werner Rehme



Aufgrund vieler Nachbestellungen haben wir uns entschlossen,  
eine neue Serie unseres Sammelordners aufzulegen.  
Die Ordner sind in der bekannten Form:  
blaue Grundfarbe mit silbernem Aufdruck

#### DER NACHBRENNER MFG 1

eingetroffen. Interessenten können den Ordner zum Preis von  
DM 4,-- über die Bildstelle erwerben.





# Nette Ereignisse

am Rande des Alltags erlebt -

sind es mal wert, kurz erwähnt zu werden.

So konnte die Fahrschule unseres Geschwaders im September 1968 den 1000. Fahrschüler registrieren, und wie das Schicksal so will, traf es den Staffelfeldwebel der Kfz-Staffel, HBtsm. Gröchel. Die sogenannte "Mutter der Kompanie" muß eben voll beweglich sein, eine in der Kfz-Staffel alte und bewährte Tradition. Aber nicht nur Staffelfeldwebel finden wir in der langen Liste der tausend Namen, die seit dem 1.1.63 geführt wird. Auch prominente Namen treten da in Erscheinung wie: 1 Kommandant KptzS Lohmeier, 1 Kommodore KptzS Lemp, unser Olympiadritter KptLt Hinrich John, Gruppenkommandeure, Militärärzte, aktive Piloten, Staffelchefs und sogar ein Militärgeistlicher - Herr Pfarrer Grunwald. Auch er wollte das Einmaleins der schnellen Fortbewegung auf Erden erlernen, - den Weg in den Himmel, nun, den kennt er schon. So reihte sich Name an Name, bis die Zahl 1000 kam, eine Zahl, die sich durchaus sehen lassen kann.

Nichts sagt sie uns allerdings von den unendlichen Mühen, von schlaflosen Nächten, von Kummer und Ärger, aber auch von Freude und Stolz, wenn das gesteckte Ziel erreicht wurde. Was mag sich während schätzungsweise 20 000 Fahrstunden und auf etwa einer guten halben Million Fahrkilometern alles zuge- tragen haben? Nerven wie Stahlseile, Reaktionszeiten eines Rennfahrers, gelassene Ruhe eines Mönches und Berge verückender Glauben des Fahrlehrers an seinen Fahrschüler waren erforderlich; davon sagt diese Zahl nichts. Welche Bäche von Schweiß geflossen sind, welche Ängste durchstanden wurden und wie es im Innern des Lenkradaspiranten aussah, davon ahnen wir nichts. Vielleicht fragen wir mal die Fahrlehrer. Sie standen diese ewigen Versuchungen durch. Ihr Einsatz und ihre Leistung sollen hier einmal erwähnt werden, denn damit trugen sie ihren Teil zur Einsatzbereitschaft des Ge- 47

schwaders bei.

Ihnen unser aller Dank.

Allen ehemaligen und nachkommenden Fahrschülern

stets

e i n e   g l ü c k h a f t e   F a h r t .



# Luftikus



Anfrage:

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß zum 11.11. drei namhafte Persönlichkeiten unseres Geschwaders nach Köln kommandiert werden, um dort zum Dreigestirn, Prinz, Bauer und Jungfrau proklamiert zu werden?

Ein Karnevalsjeck

Antwort:

Lieber Jeck!

Es stimmt nicht!

Die Kölner Karnevalsgesellschaft "Lotterboove" hat die Anfrage des Kdo Marineflieger in Kiel/Holtenuau abgelehnt, da die Muffels der Kölner Prinzengarde "Rot-Weiße Funken" mit Befehlsverweigerung gedroht haben, falls sie unter das Kommando einer Marinegruppe gestellt würden.

Das MFG 1 will nun ein geschwadereigenes Dreigestirn bestimmen, da man der Ansicht ist, daß die im Geschwader befindliche stattliche Anzahl von Jecken unbedingt einer geeigneten Führung bedürfen!

Ihr Luftikus

Anfrage:

Lieber Luftikus!

Werden dem MFG 1 von der Bundesregierung 100.000 DM überwiesen, die gleichmäßig auf alle Soldaten verteilt werden, als Dank für die Mithilfe beim Abbau des Butter- und Apfelberges?

Ein Mitesser

Antwort:

Lieber Mitesser!

Leider nicht! Wir haben laut Nachrechnungen der Bundesregierung noch 9104 Tonnen Butter und 284.367 Äpfel zu Gute stehen, die erst vertilgt werden müssen!

Erst dann sollen alle Soldaten eine kleine Anerkennung, in Form von 2 Äpfeln und 20 g Butter, bekommen!

(Zahlenangaben ohne Gewähr)

Ihr Luftikus



In den Stand der Ehe traten

Maat Hagenow	und	Frl. Obervoßbeck
Maat Buchholzer	und	Frl. Sopha
HGefr Meier	und	Frl. Wietfeld
OMaat Blöckl	und	Frl. Michalzik
OMaat Dörner	und	Frl. Kautus

Allen jungvermählten Paaren sagen wir herzlichen Glückwunsch.

Der Nachbrenner gratuliert:

Maat Rehme	und Frau zur Geburt des Sohnes Maik
OltzS Wiedemann	und Frau zur Geburt des Sohnes Jörg-Michael
KptLt Kroezus	und Frau zur Geburt der Tochter Karin-Susanne
KptLt Lutz	und Frau zur Geburt des Sohnes Heinz-Helge
Gefr Dahms	und Frau zur Geburt der Tochter Oliva
OMaat Geisler	und Frau zur Geburt der Tochter Bianca
OMaat Blöckl	und Frau zur Geburt des Sohnes Arne-Dirk
OBtsm Büllles	und Frau zur Geburt der Tochter Ilka
OGefr Stang	und Frau zur Geburt der Tochter Michaela
OMaat Dietrich	und Frau zur Geburt des Sohnes Ingo
OGefr Berger	und Frau zur Geburt der Tochter Susanne.



Einige Fragen an Herrn Giese!

Redaktion: Warum haben Sie in Kropp eine Gastwirtschaft eröffnet? Hat Ihrer Ansicht nach Kropp nicht

schon genügend Gasthäuser?

Herr Giese: Es gibt so viele Soldaten hier in Kropp, daß die e i n e Gastwirtschaft, die ich jetzt aufgemacht habe, auch noch durchkommen kann.

Redaktion: Welches Publikum bevorzugen Sie?

Alter oder Jugend?

Herr Giese: Alle, die Willens sind anständig und nett zu sein.

Redaktion: Versprechen Sie sich einen guten Umsatz und wodurch?

Herr Giese: Durch die gemütliche Aufmachung und herzliche Atmosphäre.

Wir wünschen Herrn Giese für die Zukunft alles Gute!



## DER GENAUE

Es ist halb achte,  
Er, der kommt, geht niemals sachte.  
Die Pünktlichkeit er in Person,  
Drum hetzt er, wie des Nurmi's Sohn

Die Stufen rauf, hinein ins Haus,  
Gleich packt er seine Sachen aus,  
Um zu beginnen in eil'ger Hast  
Zu bewältigen des Tages Last.

Mit Händen und mit Fuß sogar,  
Mit Telefon, wie'n Advokar  
Er in den Berg hinein sich frißt,  
Der leider aus Papier nur ist.

Dochhalt! Hier hat er es erwischt.  
Schon aufhellt sich sein rund Gesicht.  
Nun ist die Zeit auch nicht mehr fern,  
Wo anfängt ein gewaltig Lärm.

Vom Gasten bis zu Feldwebeln  
(ach könnt ich sie doch alle knebeln)  
Hetzt alles er auf Fährte sieben.  
Den Vorgang her, wo steht's geschrieben?

Registratur und Sachgebiete,  
Von denen er gleich vier in Miete,  
sehn aus, als hätt man sie zerrissen.  
Da meldet sich ein Lord beflissen:

"Herr Vorgesetzter, schau'n Sie mal,  
Was ich gefunden dort im Saal?  
Den Vorgang!" hat doch einer ihn  
Von Ihnen selbst sich ausgeliehn.

Und wieder fängt er an zu fressen  
Papier, um ja nichts zu vergessen.  
Den ganzen Tag lang sitzt er, grübelt,  
verärgert, froh oder auch (ver)übel (t).

Die Männer flitzen, rennen, schwitzen,  
Kommen nicht hinter ihren Schreibtisch zu sitzen,  
Weil der Genaue immer muß  
Den Vorgang haben. - oh Verdruß.

Verdruß, weil er sich kann erlaben,  
Wie andere müssen für ihn traben.  
Doch außerdem, so denkt er sich,  
Sie alle schwimmen, nur nicht ich!

Sollt glauben ich, was Fachmänner reesen?  
Selbst ist der Mann! Ich will es lesen.  
Denn nur so hat man reine Westen,  
Schenkt man sich Glauben selbst am Ehesten.

Und kommt der Abend, so um fünfe,  
Dann rauchen ihm beinah die Strümpfe,  
Dann will er bücken sich im Nu  
Zu öffnen seine Buma-Schuh.

Dabei, ich hätt es fast vergessen,  
Stößt er noch auf vom Mittagessen  
und außerdem mit seinem Steven -  
und, alles, was da ist gewesen.

OBtsm Büllers

## VII. Kapitel,    welches handelt von den sagenhaften sprachlichen Fähigkeiten der äolischen Soldaten.

Wie überall in modernen Staatenbündnissen üblich, so förderte Ikaron d.Ä. freundschaftlichen Kontakt u.a. auch durch den Austausch kleiner oder größerer Truppenkontingente zu gemeinsamer Ausbildung und multilateralen Manövern.

Es begab sich also einst, daß eine kleine Gruppe französischer Fla-Artilleristen als Gäste an einem Kursus der ÄFIS-1 (Äol. FlaSchule 1) teilnahm. Zur Schonung ihrer eigenen bunten Uniform hatte man sie für den Felddienst mit äolofiskalischer Kampfbekleidung, oliv, versehen, so daß sie im Gelände als Ausländer nicht kenntlich waren.

Als Serenissimus nun eines Tages die ÄFIS-1 inspizierte, fiel ihm eben jene französische Gruppe besonders ins Auge, weil sie offensichtlich mit dem äolischen Exerzierreglement eben so wenig anzufangen wußte wie mit dem kostbaren, modernen äolischen Wehrgerät.

Mit dem ihm eigenen Temperament schrien und gestikulierten die Franzosen untereinander, um die offensichtlichen Schwierigkeiten auf diesem nicht ganz ungewöhnlichen Wege auszuräumen.

Ikaron d.Ä. aber, in der Meinung, Landeskinder und also äolische Staatsbürger in Uniform vor sich haben, wandte sich an Kindermann, der sich links seitlich hinter ihm mit dem Kdr. ÄFIS-1 unterhielt, und meinte: "Ganz hervorragend, die Leistung der Sprachlehrer an dieser Schule! Und raffiniert ausgedacht, - den Feind über die Nationalität des Gegners zu täuschen und sich auch sprachlich zu tarnen!"

Es versteht sich für Soldaten von selbst, daß der Gedanke des obersten Kriegsherrn aufgegriffen und die ZDv 100 - Felddienstordnung - in ihrem Abschnitt "Tarnen und Täuschen" dahingehend geändert wurde, daß auch die Verwendung von Fremdsprachen im Gelände eine wesentliche Rolle bei der Überwindung des Gegners zu spielen in der Lage sei.

# Nomen est omen

"Nomen est omen" sagten die alten Römer und meinten damit, daß die Namen der Menschen eine göttliche Bedeutung hätten.

Wenn das stimmt, ist es nicht zu schlecht um die Technische Gruppe bestellt.

Sie hat in ihren Reihen

3 Kaiser  
3 Könige  
1 Ritter und  
1 Junker.

Für eine eigene Rechtsprechung sorgen 3 Richter, denen als Nr. 4 noch eine "Richterin" zugerechnet werden kann.

Die Kultur ist mit so berühmten Namen wie "Schiller" und "Herder" vertreten.

Die Sanitätsstaffel wäre sicher froh, wenn sie unseren "Roentgen" hätte; und Herrn "Benz" geben wir wegen seiner Verwandtschaft mit der Firma Mercedes nicht ab.

Sechs echte "Köche" (bei Stab T, TE, TI), von denen keiner in der Nachschubstaffel ist! -

Mit dem, was da kraucht und fleucht, ist die Technik ebenfalls gut versehen.

Da gibt es z.B. zweimal den "Vogel" (TI, TW) und dazu noch die Schwalbe, Elster, den Falk und die Mücke.

Der Bestand an Lebensmitteln ist durchaus beachtlich!

Sieht man von den weniger schmackhaften

3 x Wolf und  
3 x Fuchs (oder Voß) ab,

so können wir immer noch mit

Kalb	(Stab T)
Käse	(TW)
Kohl	(TW)
Fleisch	(TW)
Gries	(TI)
Hecht	(TI)
Hering	(TI) und
Hai (Hey)	dienen.

Neben "Montag" und "Freitag" schätzt die Technik den "Sonntag" und (die) "Ruhe" besonders.

Jede Menge Handwerker gibt es, nur keine Flugzeugtechniker. Da sind u.a.

	viele Schmiede (Schmidt, Schmid usw.)
4 x	Zimmermann
7 x	Schneider
3 x	Müller
4 x	Bäcker (Becker)
4 x	Bergmann
3 x	Fischer
2 x	Förster
2 x	Schäfer
2 x	Weber
3 x	Kutscher
1 x	Bauer und
1 x	Kaufmann

Die Militärmusik der Technischen Gruppe ist allerdings nur dünn besetzt; da gibt es lediglich 2 Flötisten (1 Pieper und 1 Pfeiffer).

Dafür weiß die Technik aber immer, wo es lang geht; sie hat ja "Ost" und "Nordmann" (TE).

Weniger gut passen "Sommer" (TN) und "Schneemann" (TE) zusammen.

Wenn KKpt Herholt einmal Hunger verspüren sollte, so wird er sicher seinen "Henkelmann" zur Kombüse schicken.

Hoffentlich können alle von dieser kurzen Untersuchung Betroffenen Spaß vertragen und fühlen sich nicht beleidigt. Das sollte besonders dem "Bräutigam" (TE) leicht fallen, der in der gleichen Staffel auch "Blümlein" für seine Hochzeit vorfindet.

Der Kommodore aber möge nicht glauben, daß alle seine Techniker "Stoffel" (TI) seien, die ihre Arbeit nur mit dem "Hammer" (TN) verrichten.

Klemusch, FKpt

## W e t t b e w e r b

### "Freizeitarbeiten der Marineflieger"

Das Marinefliegerkommando führt in Zusammenarbeit mit den Betreuungsoffizieren, Jugendoffizieren und Presseoffizieren der Marinefliegergeschwader einen Wettbewerb

### "Freizeitarbeiten der Marineflieger"

durch. Es werden folgende Preise für die besten Arbeiten ausgesetzt:

1. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 20 Tagen
2. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 15 Tagen
3. Preis Eine Auslandsreise auf einem dtsh. Kriegsschiff von ca. 10 Tagen
4. Preis Einschiffung auf einem dtsh. Kriegsschiff ca. 10 Tage
5. Preis Einschiffung auf einem dtsh. Kriegsschiff ca. 8 Tage
- 6.-11. Preis Mitflug "rund um Schleswig-Holstein"
- 12.-15. Preis Mitflug in einer Breguet Atlantic
- 16.-20. Preis je 1 Buch
- 21.-25. Preis je 1 Buch

Aufgabe: Es sollen Freizeitarbeiten aus Holz, Metall und anderem Material von künstlerischem und gestalterischem Wert (Holzplastiken, Schnitz- und Drechselarbeiten, Arbeiten der Holzbrandtechnik, Intarsien u.ä. in Holzarten nach eigener Wahl; Metallplastiken, Treib- und Kunstschmiedearbeiten usw. in beliebigen Metallen; Gemälde in Öl- und Aquarellfarben; Holz- und Linolschnitte, Kupferstiche u.a.; Arbeiten in Ton, Gips und Natursteinen, Mosaiken usw.; sowie

Arbeiten für den praktischen Gebrauch (z.B. Kinderspielzeug) eingereicht werden.

Teilnahme-  
bedingungen:

An diesem Wettbewerb können sich alle Soldaten des Marinefliegerbereiches beteiligen. Die eingesandte Arbeit muß selbständig in der Freizeit ausgeführt und darf nicht vor dem 1. Oktober 1968 entstanden sein. Die Anzahl der zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten eines Soldaten ist nicht begrenzt. Die Arbeiten sind nicht zu signieren.

Preisver-  
leihung:

Die Preisverleihung erfolgt zu einem noch festzusetzenden Termin durch den Kommandeur der Marineflieger. Die Preisträger werden dazu rechtzeitig eingeladen.

Mit der Vorlage seiner Arbeit erkennt der Wettbewerbsteilnehmer die vorstehenden Bedingungen an.

Weitere Teilnahmebedingungen sind beim WBU zu erhalten. Die Arbeiten sind bis spätestens zum 31. März 1969 beim WBU formlos einzureichen.

# Sportliches

Es ist uns allen bekannt, daß der Sport beim Marinefliegergeschwader 1 oft etwas zu kurz kommt. Aus diesem Grunde haben einige junge Kameraden Eigeninitiative ergriffen. Sie begannen, nach Dienst zunächst alleine auf der neuen Sportanlage in Kropp zu trainieren und schlossen sich später dem TSV Kropp an, um unter der Leitung von Herrn Uwe Lück intensiver zu trainieren. Die Mühen wurden belohnt.

Am Sonntag, den 29. September 1968 wurden in Flensburg die Juniorenmeisterschaften von Schleswig-Holstein ausgetragen. An diesen Meisterschaften nahmen Soldaten des MFG 1 teil, und sie erreichten folgende hervorragende Ergebnisse:

1. Der Matrose Warnecke, TI wurde Juniorenmeister von S.-H. im Weitsprung mit der Weite von 6,65 m
2. Die 4 x 100 m Staffel erreichte den 2. Platz in der Zeit von 44,3 (Sieger 44,2).  
In dieser Staffel liefen:

1. Gefr. Voit	FF
2. Gefr. Krück	HSan
3. Mt. Schüller	F-Stub
4. Matr. Warnecke	TI
3. Im 200 m Lauf belegte Mt. Schüller den 3. Platz in der Zeit von 23,7 sek.

In anderen Disziplinen konnten sich diese Sportler außerdem noch unter den ersten 10 plazieren.

In diesem Falle wurde nicht geredet, sondern gehandelt. Dieses Verhalten ist beispielhaft und nachahmenswert. Man kann erhoffen, daß derartige Leistungen durch die Einheitsführer entsprechend gewürdigt werden.

Sollten auch Sie daran interessiert sein, Ihre sportlichen Leistungen zu verbessern, rufen Sie mich einmal an (Tel. 496).

# Die Aufgabebereiche der VOLKSHOCHSCHULE

Der Offenheit der Volkshochschule als Institution widerspricht es nicht, wenn ein Teil ihres Programms auf bestimmte Bevölkerungsgruppen gezielt angeboten wird. Ob relativ heterogene oder homogene Gruppen bildungswirksamer sind, hängt davon ab, welche Funktion die einzelne Veranstaltung der Volkshochschule erfüllen soll.

Die Volkshochschule ist mit ihrem Angebot im wesentlichen für drei Aufgaben zuständig:

- Sie kann Hilfe leisten für das Lernen
- Sie kann Hilfe leisten für die Orientierung und Urteilsbildung
- Sie kann Hilfe leisten für die Eigentätigkeit.

Diese drei Aufgaben sind im Sinne des heutigen Bildungsverständnisses als gleichwertig und in der Volkshochschule als gleichberechtigt anzusehen. Sie kommen den Bedürfnissen nach Information, Kommunikation und Kompensation entgegen. Sie decken sich nicht mit bestimmten Themengebieten, aber sie verlangen ihre jeweils eigenen Methoden.

Bei der Hilfe für das Lernen ist zu beachten: In der gegenwärtigen Situation ist das Lernen des Lernens eine Aufgabe der Erwachsenenbildung. Erwachsenengemäße Verfahrensweisen schließen eine zielstrebige und anspruchsvolle Arbeit mit Ergebniskontrolle nicht aus. Nach Motiv- und Leistungsgruppen gegliederte Kurse oder ein differenzierender Unterricht erhöhen den Lernerfolg. Vorbereitungskurse für offizielle Prüfungen können Bestandteil des Arbeitsplanes einer Volkshochschule sein.

Bei der Hilfe für die Orientierung und Urteilsbildung ist zu beachten: Erwachsenenbildung hat es mit im Prinzip mündigen Menschen zu tun. Deshalb muß die Freiheit der Lehre verbunden sein mit der freien Entscheidung des Bildungspartners.

Aufgabe ist daher, Hilfe zu leisten für "die ständige Bemühung,

sich selbst, die Welt und die Gesellschaft zu verstehen, und diesem Verständnis gemäß zu handeln" (Gutachten des Deutschen Ausschusses).

Um diese Aufgabe zu erfüllen, ist die Fähigkeit zu fördern, geschichtliche Entwicklungen mit zu vollziehen. Die Orientierung soll also dazu verhelfen, sich einerseits an neue Lebensbedingungen anzupassen, und andererseits den Spielraum der freien Entscheidungsmöglichkeiten zu nutzen.

Dazu reichen Informationen nicht aus. Sie müssen kritisch verarbeitet und geordnet werden, um einzelne Erscheinungen und Einsichten in umfassende Lebensdeutungen einbeziehen zu können, und um angemessene Lebensvorstellungen so im Bewußtsein zu verankern, daß sie ein Verhalten zu prägen vermögen, das auch begründet werden kann.

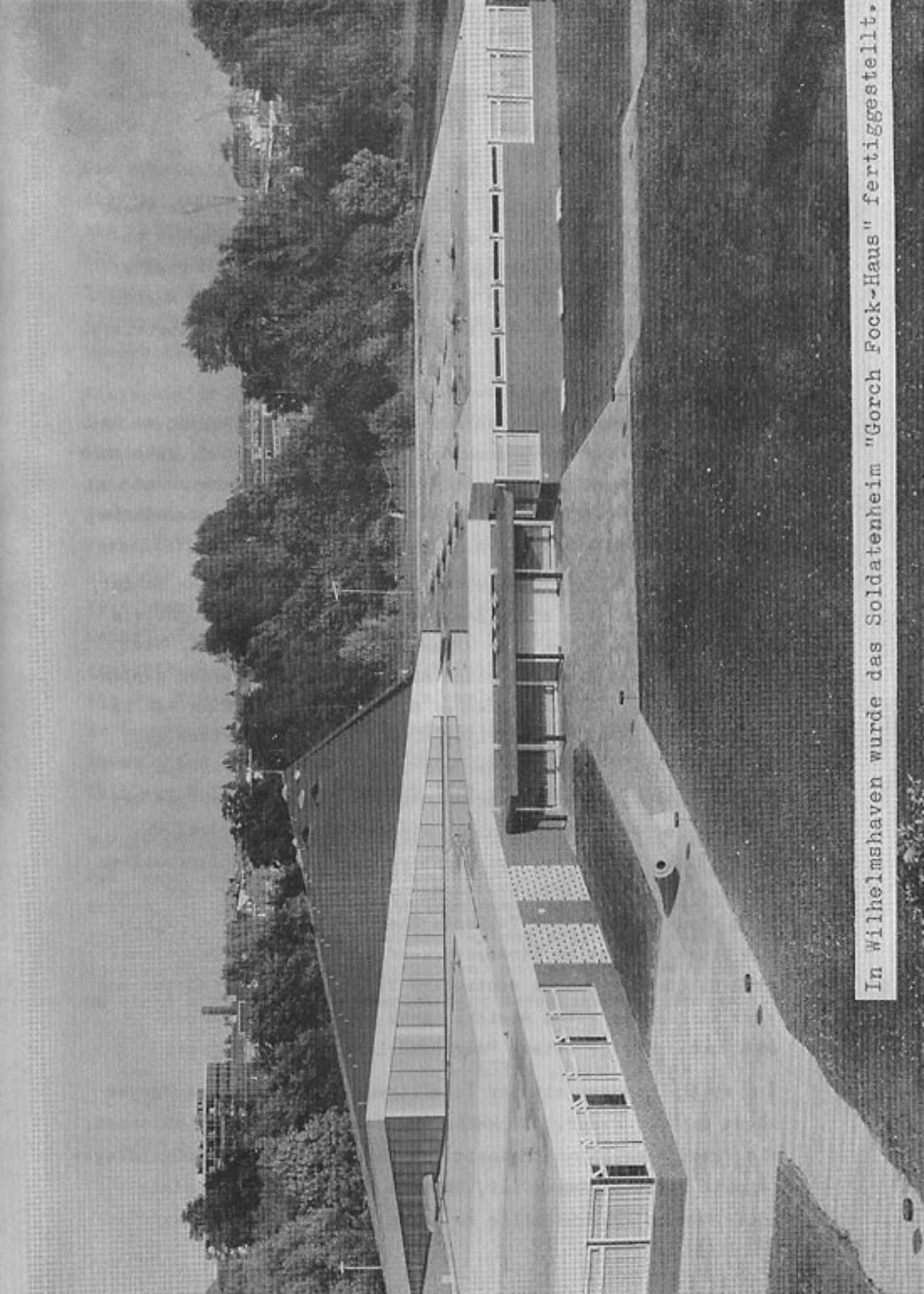
Dafür ist es vorteilhaft, in den Studien- und Aussprachekreisen zum Widerspruch herauszufordern, Meinungen zu konfrontieren und das Problembewußtsein zu wecken und zu schärfen. Diese Form der Auseinandersetzung, diese Form der Hilfe zur Selbstbildung, ist immer auch Politische Bildung.

Bei der Hilfe für die Eigentätigkeit ist zu beachten: Auch in diesem Bereich ist eine Differenzierung angebracht, die auf spezifische Motive eingeht. Sie können handwerklich-technischen, ästhetischer oder affektiver Art sein. Auch die Entfaltung der physischen Anlagen dient der Entdeckung und der Entwicklung der Person.

Die Eigentätigkeit kommt vor allem dem Bedürfnis nach einem Ausgleich entgegen. Er kann von den Anspannungen entlasten und befreien, die die gegenwärtigen Lebensbedingungen, insbesondere der Arbeitswelt, mit sich bringen.

Dieser Aufgabe können Anregungen für die alltägliche Lebensgestaltung genauso dienen wie das freie Spiel. Die Eigentätigkeit erfüllt umso wirksamer ihre Aufgabe, je mehr sie zur Distanz gegenüber dem eigenen Tun anregt.

Entnommen:  
"Stellung und Aufgabe der  
Volkshochschule"



In Wilhelmshaven wurde das Soldatenheim "Gorch Fock-Haus" fertiggestellt.

**B**IZARRE  
BETRACHTUNGEN  
BESONDERER

**B**EWEGUNGSMITTEL

Vorausschickend sei bemerkt, daß es mir so fern wie die Venus liegt, etwaige nachstehend vermutete Schleich-Werbung zu betreiben. Derlei Anschuldigung weise ich auf das empörteste von mir an Sie zurück, und verweise Sie dabei auf die Möglichkeit, Ihr Desinteresse oder Mißfallen in Form eines Leserbriefes kundzutun.

Wie dem auch sei, es ist an der Zeit, eine Untersuchung zu bewerkstelligen und durchzuführen über die verborgenen, geheimnisvollen Zusammenhänge, die sich zwischen dem Autofahrer und -führer und seinem persönlichen Markenzeichen, seinem individuell ausgesuchten Fahrzeug, abzeichnen.

Es ist keinesfalls gleichgültig und egal, und wenn dem so ist, so zeugt es nur von offen dargetaner Geistessträgheit, ob ein Mann sich eines roten oder eines weißen Opels bedient. Man sagt, und dabei sind wir schon mitten innerhalb meiner geplanten Abhandlung, OPEL - erkennen Sie die hintergründig anklingende Deutung: OHOOO! - PFLEGELEICHT!? - der Zuverlässige. Nicht zu verwechseln mit der von bösen, verleumderischen Zungen (natürlich ist "Zungen" nur ein Pseudonym der uns bekannten Person - den Namen hat die Redaktion geändert, um keine Rückschlüsse auf den Besitzer zuzulassen) aufgestellten Deutung: OPAS ELEFANT. Wie wenig Geistesblitz in dieser Deutung steckt, zeigt nur folgende Überlegung: wer nimmt schon mit einem Elefant am Straßenverkehr teil, wo doch Beschleunigung und Bremsvermögen heutzutage Trumpf sind! Wir dürfen uns aber in unserer guten Absicht nicht irrig machen lassen! OPEL haben wir gedeutet, "der Zuverlässige" noch nicht.

Ich rechne hierbei mit der Intelligenz und dem Anpassungsvermögen unserer Leser, die keine anderen Möglichkeiten zulassen, als diese Apposition (Beisatz) so zu lesen: zuverlässig pflegeleicht! Womit bewiesen ist, daß die böswillige Behauptung böser Zungen als hinfällig zu sehen ist. Die Verbindung

Opel - der Zuverlässige kann nur unsere tiefere Deutung erfahren.

Der schwierigste Teil steht mir aber jetzt erst noch bevor: die richtige Verbindung zur Person des Lenkers zu ziehen, die bis in die höchsten Spitzen unseres Geschwaders reicht, wobei ich den Kommodore nicht erwähnen möchte, denn das ist unzulässig - das wäre regelrechte Schleichwerbung. Nein, unsere Zeitung bleibt rein und distanziert sich von unlauteren Wettbewerbsmethoden.

Kleingeister könnten jetzt wieder behaupten wollen, ein OPEL-Lenkradtätiger würde aufgrund der Pflegeleichtigkeit für Beruf und Familie mehr Zeit aufbringen können; sie sehen sich in der Annahme nicht ganz bestätigt. Es ist vielmehr tiefergehend zu betrachten, daß bei Pflegeleichtigkeit ein innigeres Verhältnis zum Fortbewegungsmittel sich entwickeln kann, weil sich der sich Fortbewegende durchaus bewußt wird, daß seine Vorfahren sich noch auf Pferden durch den Verkehr geschlängelt haben. OPEL-Fahrer sind deshalb als besonders tierliebend ersichtlich. Eine Warnung aber schließt sich daran an: geben Sie aus Tierliebe Ihrem Wagen niemals ein Stück Zucker, wenn er besonderen Anlaß zur Zufriedenheit geboten hat. Er wird Ihnen diese Freundlichkeit nicht lohnen. Der Trendder heutigen Zeit zur Gefühlskälte zeichnet sich auch bei einem Opel ab!

Wo wir gerade auf Autos zu sprechen kommen: der alte und der "neue" Kommodorewagen heißt "Opel"! Diese Feststellung betrachten Sie aber bitte als ungelesen und-entziffert. Ich darf noch einmal betonen: Unsere Zeitung soll nicht durch unfaire Mittel der (auf Tigerkatzen) schleichenden Werbung zu einem bloßen Schleich-Werbeträger herabgewürdigt werden!

worc

# Erstaunliches

Aus dem Jahre 1908 ist folgende beanstandete Strafformel überliefert:

a) f a l s c h

"Strenger Verweis. Er hat am ... in ... sich ungefechtsmässig verhalten."

a) r i c h t i g

"Er ist am ... in ... beim Gefechtsdienst einen Trainwagen darstellend so ungeschickt über einen Graben gefahren, daß, wenn er ein solcher gewesen wäre, die Deichsel gebrochen wäre".

Aus dem Jahre 1916 wird folgende beanstandete Formel überliefert:

a) f a l s c h

"Strenger Verweis. Er hat sich am ... in ... unmilitärisch geäußert".

b) r i c h t i g

"Er hat am ... in ..., obwohl er wußte, daß es sich um die Exkremeute seines Hauptmanns handelte, laut ausgerufen:

"Welches Schwein hat denn hier hingeschissen".



Vor dem Bildschirm hockt er und starrt, starrt auf das flimmernde Etwas vor seinen Augen: bunt, wenn er bereits zu den Auserlesenen gehört, schwarz-weiß, wenn er Normalverbraucher ist.

Manchesmal wird der starre Blick abgelöst von einem feucht-leuchtenden Schimmer, immer dann, wenn der Sprecher hinter diesen flimmernden Scheiben eine rührselige Stimme bekommt, nämlich, wenn er schildern darf: Gold für Deutschland.

Und da ist es heraus: ein Olympia-Gucker ist das, einer der Millionen Nicht-Ansprechbarer. Gleichgültig wann, ob nachmittags um 6 oder Mitternacht, um eins, ob müde oder durstig, frisch oder hungrig: Olympia über alles in der Welt. Ein Denkvorgang kreist in diesen kranken Gehirnen, ein Wort kann einen Redeschwall auslösen: Mexico 68. Ein feines Sieb sitzt in den Köpfen. Alles bleibt in den Maschen hängen und vertrocknet, nur eines nicht: Gold - Silber - Bronze!

Besäße Deutschland so viele Fachleute wie Olympia, wir wären führende Industrienation!

Erstaunlich, welche gute Ratschläge die Mäuler verlassen:  
"Du mußt jetzt mithalten, sonst ist es aus! - Spring doch früher ab, Junge, so wird es nie was! - Endspurt, warte nicht mehr auf den anderen! - Ich wußte das doch vorher, diese Flasche hätte man zu Hause bei Mutti lassen können. - Gibt es denn sowas? Vorher eine große Klappe und in Mexico nichts mehr dahinter! - "

Und dabei halten sie ihre Hände über den Bauch gefaltet, drehen Däumchen, keuchen astmatisch, kettenrauchen Zigaretten, trinken Bier, stopfen Essen in sich hinein, haben ob der hinderlichen Speck- und Fettansätze Schwierigkeiten, Schuhe anzuziehen.

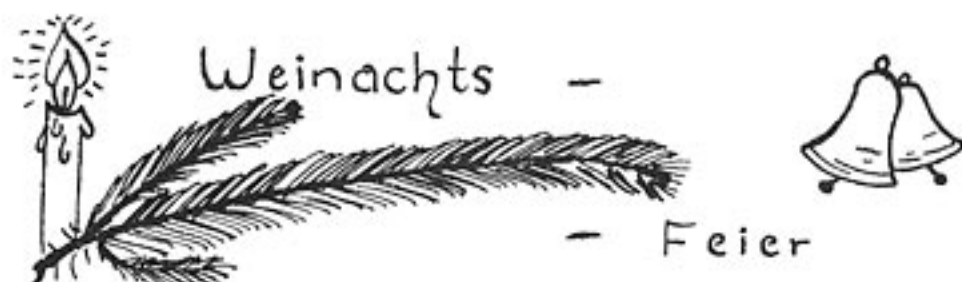
Und auf der Aschenbahn: erschöpfte Körper, gequälte Gesichter,

schweißgetränkte Hemden, enttäuschte oder glückliche Minen, weinende, lachende, stolze, gebrochene Athleten. Sie haben gekämpft, haben jahrelang sich Tag für Tag gequält, erleben dann den Triumph oder Niederlage, ihren eigenen Triumph, ihre eigene Niederlage.

Und vor dem Bildschirm hocken sie und sagen, Gold für Deutschland, kein Gold für Deutschland - eine nationale Schande, dieser Mann da, unzumutbar das Ergebnis!

Wozu eigentlich? Hängt daran wirklich das Wohl der Nation, das Bestehen Deutschlands? Ist Gold für Nummer 36 tatsächlich Gold für Deutschland, für all die vielen Bäuche vor dem Fernsehschirm oder nur für Nummer 36? - Ist Negergold anderes Gold als deutsches Gold, ist ein schwarzer Sieg anders als ein anderer Sieg? - Ist das noch Olympia? -

wore



Mit (Riesen)-Schritten kommt wieder ein Fest auf uns zu. -  
Sie meinen, es wäre noch etwas zu früh, um an das Weihnachtsfest zu denken? Richtig - wenn Sie an niemanden anders denken als an sich selbst, ist es in jedem Falle überflüssig, überhaupt Zeit mit so etwas zu verschwenden! Wir wollen aber nicht nur uns allein bedenken. Freude schenken ist oft doppelt schön.

Uns ist diese Möglichkeit angeboten worden, in Zusammenarbeit mit einem ehemaligen Soldaten Kinder eines Waisenhauses beschenken und erfreuen zu dürfen. Dieser ehemalige Soldat, Herr F e d e r s , will sich um das leibliche Wohl dieser Kinder kümmern; er geht also mit Eigeninitiative voran und stellt die Räume seiner eigenen Gastwirtschaft und Personal dazu zur Verfügung, um die Kinder auf seine Kosten zu bewirten. Es liegt nun an u n s , finanziell diesem Fest unter die Arme zu greifen, um mit kleinen Geschenken die Freude der Kinder zu vergrößern.

Deshalb ein Aufruf (nur an diejenigen, die wünschen, sich daran beteiligen zu dürfen):

Jede Spende, die Sie uns zukommen lassen, hilft diesen Waisenkindern, ein Weihnachtsfest in Freude miterleben zu können.

(Das sind keine sentimentalen Gedanken, sondern Tatsachen!)

Die Staffelfeldwebel sind über die Einzelheiten dieser Spendenaktion unterrichtet!

### Prozentrechnung für alle

Fahren Sie oft Auto? - Ja? - Dann kennen Sie doch sicher auch die anregende und konzentrationsfördernde Wirkung, die z.B. einige Glas Bier auf Ihre Fahrweise haben. Ja? Na, sehen Sie, ist das Gefühl nicht überwältigend, den anderen Verkehrsteilnehmern zeigen zu können, was für ein echter Rennfahrer doch an Ihnen verlorengegangen ist? Ihre verblüffende Kurventechnik, Ihre Überwältigende Reaktionsfähigkeit, Ihre alles erfassende, klare Übersicht über den Verkehrsraum, das müßte doch jedem Fachmann das Herz im Leibe höher schlagen lassen! Ja, haben Sie das schon oft festgestellt? Richtig, je öfter, desto besser! - Hallo, wer ist das denn? - Auch Uniform? Paßt ja prima! - Was wollen Sie, meinen Führerschein? Ja bitte, ist das Foto nicht gelungen? Ich war damals gerade 18 geworden. Was? Ich soll in diese Tüte blasen? Na, nun hören Sie mal, so viel Zeit habe ich aber auch wieder nicht. Ich möchte ja schließlich auch mal schlafen gehen; Sie denn nicht? - Ich verstehe Sie nicht; weshalb wollen Sie mich denn mitnehmen? Blutprobe? Wozu denn der Quatsch - ich habe doch nichts getrunken! Naja, ein paar Bier, aber ich bei meiner Konstitution - das macht überhaupt nichts! Neulich, da habe ich es meinen Kumpels gezeigt, so richtig Klasse war das. 3 Liter Bier und einige Kurze, und dann in 40 Minuten von hier nach Kiel. Sie hätten mich da mal sehen müssen. Und dann - was ist denn nun wieder, ich soll mich jetzt beeilen? Na hören Sie mal, ich möchte jetzt weiter. - Sie lassen mich nicht? Was, Sie geben mir meinen Führerschein nicht wieder? Ja, wie soll ich denn dann nach Hause fahren? Meine Verlobte wartet auf mich! Übermorgen wollte ich in Urlaub, nach Italien, mit dem Wagen natürlich! Und jetzt? .....



Eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1

Verantwortlicher Redakteur

LtzS Redlich

Auflage

1000

Technische Erstellung

Grafik und Layout

Herr Kohnke  
OMt Horbach  
OMt Balter  
Frl. Grell

Vertrieb

HBtsm Behrens

Erreichbarkeit der  
Redaktion

Kropp 521, App. 301  
oder 228

Finanzen

HB Michalski

Redaktionsschluß

jeweils der 20. des  
Monats

Anzeigen

OBtsm Kopp  
Mt Schabbel  
OMt Bünning

Bankverbindungen

Kreissparkasse Schles-  
wig  
Zweigstelle Kropp  
Kto.-Nr. 77 061  
Spar- u. Darlehnskasse  
Kropp  
Postscheckamt Hamburg  
Kto.-Nr. 28 54 75

Titelbild

Frischer Wind und neue Segel

Bildquellen

Bildstelle MFG 1

Alleinverantwortlich für Schrifttum u. Bildmaterial  
LtzS Redlich



R + S auf arabisch  
Rettung u. Sicherheit



**JAGEL an der E3**



**Autozubehör - Autoersatzteile**

Zündungsteile - Auspuffanlagen - Pannenblinker

Autolacke - Spachtelmasse - Polituren

Halogenleuchten - Reifendienst - Wagenpflege

Autobatterien mit 2 Jahren Spezialgarantie ab Lager

Frostschutz

**ERNST KÜHNAPFEL**

Kraftfahrzeugmeister - Jagel - Telefon 735